

Jonathan Gast, 2005

Die Anpassung des einfachen Menschen im 3.  
Reich

GER 174-10

Prof. Mary Beth Stein

Es gibt einige Gründe, warum man zum Mitläufer unter einer Diktatur wird. Das Konzept des Mitläufers entspricht Individuen, die aus ihren Selbsterhaltungstrieben heraus, alles tun, um zu überleben. Es entspricht sowohl Opportunisten als auch diejenigen, die sich unbewusst und gleichgültig anpassen. In jeder Situation erkennen diese Individuen kaum die neuerschaffenen sozialen Grenzen und richtiges Benehmen des 3. Reiches, was zu vorsichtigerem Vorgehen führt. Das Nichts-Tun hängt mit der Apathie und dem einfachen Wohlstand zusammen, was sich von der Reaktion des Tuns unterscheidet und als Charaktereigenschaft in Opportunisten und Gegnern zum Vorschein kommt. Bedrohte „Anpasser“ stehen irgendwo dazwischen, wie sie versuchen, ihren Wohlstand beizubehalten, um ihre eventuelle Gefangenschaft zu vermeiden. Elisabeth Langgässers »Saisonbeginn« bezeichnet besonders die Charaktereigenschaften des Nichts-Tuns und der Apathie. Auf der anderen Seite zeigt uns Bertolt Brechts »Furcht und Elend des 3. Reiches« die Reaktion des Tuns--sei es bei Gegnern, Opportunisten, oder bedrohten Anpassern vorhanden.

Der SA-Mann in der Geschichte „Das Kreidekreuz“ ist ein ausgezeichnetes Beispiel eines einfachen Types, der zum Opportunisten wurde. Der Arbeiter ist unsicher, inwieweit die Macht des SA-Mannes dehnt, weil die NS-Regierung die sozialen Grenzen so umordnete und veränderte, dass sie nicht mehr sichtbar sind. Diese Grenzen deuten nicht auf dieselben im Gesetz angeordneten Beziehungen zwischen z.B. Juden und „Deutschen“ wie in den Nürnbergergesetzen hin, sondern auf die veränderten alltäglichen Beziehungen zwischen normalen, einfachen, nicht-ausgezeichneten Menschen. Deswegen spielen die beiden Männer ein Katz-und-Maus-Spiel, um herauszufinden, wie weit und für wen diese Grenzen gelten. Der SA-Mann ist bestimmt herrschsüchtig, in dem er versucht, so viel Boden wie möglich von den Anderen zu gewinnen, weil er in Wirklichkeit nur ein einfacher Mensch ist, wie die Anderen in der Geschichte. Der Unterschied ist, dass er eine SA-Uniform trägt. Als er die 20 Mark vom

Dienstmädchen nimmt, zitiert er Hitler, um diese Tat zu rechtfertigen: „Und wenn du was dagegen hast, was ich in Erfüllung meiner Pflicht tue, so muß ich dir sagen, daß du in »Mein Kampf« lesen kannst, daß sich der Führer selber...“ (Brecht 26) usw. Dies zeigt uns, wie nötig es für den SA-Mann ist, diese scheinbare Rechtfertigung zu haben. Sonst ist seine Tat völlig willkürlich.

In der Geschichte „Der Spitzel“ sind die Eltern ständig paranoid, dass jeder, sowohl deren HJ-Sohn, tut, als ob er Spion für die NS-Regierung wäre: „*DER MANN: Meinst du, der Blockwart hat was gegen uns?...Gauffs nebenan haben fünfzehn Mark gegeben*“ (Brecht 74)! Die Eltern diskutieren, wie sie dem Blockwart mehr Geld für seinen Geburtstag hätten geben sollen, damit ihre kleinen Beschwerden übers 3. Reich übersehen werden. Die Eltern wollen vorwiegend überleben. Der Selbsterhaltungstrieb im 3. Reich führte dazu, dass die Eltern deren Sohn und Nachbarn verdächtigen müssen und beschwichtigen wollen. Wegen dieser Drohung wurden die Eltern zu Mitläufern. Sie treten vorsichtig vor, weil sie sich ums Leben fürchten. Wenn man sich ums Leben ängstigt, stellt jeder eine mögliche Drohung der eigenen Sicherheit, denn es wird klar dargestellt, wo der Mann dessen Frau beschuldigt, ihre Sicherheit bedroht zu haben, wenn er von dem Sohn redet, „*Das ist Bestechung..Sie werden doch sofort sagen, wir haben versucht ihn zu bestechen, damit er reinen Mund hält*“ (Brecht 73). Die Eltern sind Mitläufer, die sich bedroht fühlen und sich anpassen, um die Sicherheit beizubehalten. Diese Reaktion unterscheidet sich sehr von der Apathie und dem Nichts-Tun.

In Langgässers „Saisonbeginn“ wirkt das Schild als Symbol der neuen NS-Herrschaft und dessen Ersetzung der früheren Macht des alten Reiches (bzw. der Kirche), symbolisiert durch das Kreuz. Diese Geschichte schildert, wie einfache Zuschauer auf die Intoleranz der NS-Herrschaft reagieren. Erstens tun die drei Arbeiter ihr bestes, den Pfosten einzuhämmern--sie scheinen, keine gelernten Ingenieure zu sein. Deshalb werden sie als Gruppe von Nazis dargestellt, die normale

Menschen waren--hatten jedoch mehr Macht, als es ihnen gewährt wird. Diese könnten als Opportunisten angesehen werden, weil sie die Initiative ergreifen, und weil sie sich nicht gegen die Regierung widersetzen, doch bestimmt gibt es kein Indiz dafür, dass sie die Initiative ergriffen, um die soziale Leiter zu besteigen. Es könnte aber stillschweigend inbegriffen sein. Zweitens waren die Schulkinder sehr angeregt, den Arbeitern zu helfen, weil sie Teil etwas Grösseres und Ehrenhaftes sein wollen. Tatsächlich sind Kinder die meist- beeinflussenden in dieser Geschichte, genau wie in Brechts „Furcht und Elend des 3. Reiches.“ Drittens scheinen die Nonnen etwas unsicher aber sie sind doch vorbeigelaufen, ohne ein Wort zu sagen. Diese Nonnen wurden bestimmt selber nicht durch das Schild gerührt, doch es stand direkt neben dem Jesuskreuz der Kirchengemeinde. Warum haben sie nichts gesagt? Man könnte sich vorstellen, dass die Nonnen, wie jeder andere, sich unsicher mit den Verzweigungen der neuen NS-Gesellschaftsordnung (durch das Schild vertreten) fühlten, und wussten einfach nicht mehr, wo ihr Orden (durch das Kreuz vertreten) im Vergleich zu dem der NAZIs stand. Viertens waren es den männlichen Zuschauern hauptsächlich egal, was da abspielt, auch wenn einige Zuschauer mehr Unsicherheit zeigten - ihre Köpfe schütteln statt zu lachen, doch keiner hatte eingegriffen. Diese Männer, die aus Holzarbeitern und Bauern bestanden, waren wohl vorbeigelaufen, weil es nicht die Aufgabe der Zuschauer war, das Schild einzuhämmern. Wo hätten sie eingegriffen oder laut darüber streiten? Ihnen hatte es weder nicht direkt noch schlecht betroffen. Solche Leute warten einfach bis es zu spät ist, wie nach der Ansicht Niemöllers. „Saisonbeginn“ erwähnt nur die einfachen Menschen. Es ist nicht die Rede von politisch aktiven Menschen und Juden. Wenn das der Fall wäre, hätte diese Geschichte wahrscheinlich mehr Streit im Inhalt. Deshalb wird kein Widerstand gegen die NAZIs in dieser Geschichte geleistet. Das ist mehr oder weniger der Zweck dieser Geschichte.

Widerstand ist aber vorhanden in Brechts Szenen, „Der Alte Kämpfer“ und „Das Kreidekreuz.“ In „Der Alte Kämpfer“ hatte der Fleischer den aus Pappmaché gemachten Schinken weggeworfen, der ihm gebracht wurde, um gegen die Regierung zu demonstrieren. Schon hatte er ein halbes Kalb im Schaufenster. Er war sehr wütend darauf, dass sie ihm den Sohn wegnahmen, der sogar bei der SA war. Offensichtlich war der Fleischer ein sehr patriotischer Mensch, aber weil er Fleisch an Juden verkaufte, wurde sein Sohn von ihm weggenommen. Der Grund, weshalb die Geschichte „Alter Kämpfer“ heißt, ist tatsächlich, weil der Fleischer kein Mitläufer war. Er tat, was ihm recht war--sei es, den Sohn in die SA zu stecken, oder für Hitler zu wählen. Wenn es schliesslich darauf ankam, war Selbstmord für ihn der einzige Weg, die Regierung zu widerstehen. Das Dienstmädchen in „Das Kreidekreuz“ im Vergleich:

Das Dienstmädchen: Wenn du mir so kommst, Theo, dann will ich wissen, ob ich die 20 Mark haben kann, und nicht sonst.

Der SA-Mann: Da kann ich dir nur sagen, daß ich nicht grade in der Stimmung bin, wo ich mir was rausreißen lass.

Dienstmädchen: Was heißt rausreißen? Ist es mein Geld oder ist es deines? (27).

Hier gelingt es dem Dienstmädchen, den SA-Mann, einen früheren Freund, zu widerstehen aber sie tut das unter Vorbehalt. Obwohl sie die Stärkere schien, wird sie in dieser Szene letztendlich zum Weinen gebracht, denn sie fürchtet, dass er zurückkehren und sich rächen wird.

Es scheint, dass Gegner dazu gezwungen werden, zu begreifen, dass sie auf gefährlichen Boden treten. Sie wissen, dass ihre Taten Gegenreaktionen verursachen werden. Im Falle des „Alten Kämpfers“ war seine letzte Tat der Seditio, sich umzubringen. Diejenigen, die gleichgültig auf der Seite der NS-Regierung mitgelaufen waren, hatten so getan, um entweder zu überleben, oder weil sie die Gelegenheit sahen, unter dem neuen Orden zu profitieren und das System auszunutzen.